

55. Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria? und seine Verwandten Jakob, Joses, Simon, und Judas?

56. und sind nicht alle seine weiblichen Unverwandten bei uns? Woher hat er denn alles

dieses? Und sie wurden an ihm zum Falle verleitet.

57. Jesus aber sprach zu ihnen: ein Prophet ist nirgends so wenig geachtet als in seiner Vaterstadt und in seiner Familie.

58. Und er wirkte daselbst nicht viele Wunder wegen ihres Unglaubens.

Vierzehntes Kapitel.

Meinung des Herodes über Jesus, Enthauptung des Johannes des Täufers, Speisung der Fünftausend, Stillung eines Sturmwindes.

1. In jener Zeit hörte Herodes Dienern: dieser ist Johannes des der Tetrarch den Ruf der Täufer; er ist auferstanden von Jesu; von den Todten, und darum

2. und er sprach zu seinen wirken die Kräfte durch ihn.

54. Vers. Vgl. Kap. 7, 28. 29.

55. 56. Vers. S. Kap. 1, 25.

57. Vers. Dieselbe Bemerkung macht Jesus auch Joh. 4, 44. Die Angehörigen und näheren Bekannten eines Propheten befassen sich zu viel mit dessen Familienverhältnissen, und übersehen dabei seine höhere Bestimmung oder können sich zur richtigen Beurtheilung seiner höheren Wirksamkeit nicht emporzuschwingen.

1 — 12. Vers. Herodes der Tetrarch hört von Jesu. Enthauptung Johannes des Täufers. Vergl. Marc. 6, 14 — 16. 17 — 29. Luc. 9, 7 — 19.

1. Vers. Dieser Herodes, mit dem Beinamen Antipas, war ein Sohn Herodes des Großen von der Marthace, einer Samariterin. Er bekam von dem väterlichen Reiche bloß den vierten Theil, nämlich Galiläa und Peräa, weshalb er den Titel Tetrarch führte.

Die Zeit, in welcher Herodes auf Christum aufmerksam wurde, fällt wenige Wochen nach der, in welcher Johannes enthauptet wurde, und beide Ereignisse werden hier so zusammengestellt, weil die Erzählung des einen auf die des andern führte. Es war aber Christus damals noch nicht vor langer Zeit in Galiläa öffentlich aufgetreten, denn dieß geschah erst nach dem ersten Paschafeste, s. Joh. 2, 13. 3, 24. 5, 35; auch lebte damals Herodes wahrscheinlich gewöhnlicher zu Herodium in Peräa, und es darf daher nicht befremden, wenn er so spät die Kunde vom Christus erhält.

2. Vers. Die Behauptung des Herodes: Johannes sey von den Todten auferstanden, gründet sich auf die Lehre der Pharisäer von der Auferstehung des Körpers von den Todten, vgl. die Anm. zu Kap. 22, 24., an

H

3. Denn Herodes hatte den Johannes ergriffen, ihn gebunden, und ins Gefängniß gesetzt, wegen der Herodias, der Gattin des Philippus seines Bruders.

4. Denn Johannes sagte zu ihm: es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.

5. Und er wollte ihn tödten, fürchtete aber das Volk, denn sie achteten ihn als einen Propheten.

6. Als nun das Geburtsfest des Herodes begangen ward, da tanzte die Tochter der Herodias in der Mitte, und sie gefiel dem Herodes.

welche er innerlich glauben konnte, wenn er gleich äußerlich zur Sekte der Sadduzäer sich bekannte, welche diese läugneten. S. Anm. zu Kap. 3, 7. und 22, 23.

Die Kräfte, *δυνάμεις*, denen Herodes hier die Wunder Christi zuschreibt, wie die Pharisäer sie dem Obersten der Geister zuschrieben, vgl. Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff., sind hier wie *Exh.* 1, 21. u. a. die dienenden Geister, die nach der allgemeinen Ansicht des Alterthums von den gewaltigen Dämonen, die *ἀρχαί* hießen, befehligt wurden, gewisse Verrichtungen in der materiellen Welt auszuführen. Vgl. *A. palej. de gen. Socrat. p. 229.* *Jamblichi Chalcidensis de myster. 2, 7. und 5, 21.*

3. 4. Vers. Der Tetrarch Herodes hatte sich anfangs mit der Tochter des arabischen Königs Aretas vermählt, verließ diese aber, und heirathete die Herodias, die Gattin seines Bruders Philippus, den sie, da er mit großen Reichthümern nur als Privatmann lebte, aus Eitelkeit verließ, um eine Fürstin zu werden, nachdem ihr Herodes den Antrag, seine Frau zu werden, gemacht hatte. Dieses Verfahren war gegen das Gesetz Moses, s. III Mos. 18, 16., das die Heirath eines Mannes mit seiner Schwägerin streng verbietet, und Johannes konnte einen solchen Schritt daher nur mißbilligen und öffentlich rügen. Dieß bestimmte den Herodes, ihn ins Gefängniß zu Machärus, einer der stärksten Festungen Palästinas nach Arabien hin, zu setzen. Joseph gibt, *Alterth. 18, 5 § 2.*, einen andern Grund dieser Behandlung an, er erzählt: Herodes habe es aus Besorgniß, es möchten unter dem, dem Johannes blindlings ergebenen Volke Aufrührer entstehen, gethan. Beide Ursachen lassen sich wohl mit einander vereinigen.

5 Vers. Daß Johannes großes Aufsehen unter dem Volke erregte, ersehen wir aus Kap. 3, 5. *Marc. 1, 5. Luc. 3, 21. Joh. 1, 19 ff.*, man hielt ihn für einen Propheten, einige hielten ihn sogar für den Messias.

6. Vers. Der Geburtstag eines Fürsten, sowie auch der Jahrestag seiner Thronbesteigung wurden bei vielen alten Völkern mit großem Pomp gefeiert. So feierte der König von Aegypten seinen Geburtstag, s. I Mos. 40, 20., Herodes der Große den Jahrestag seiner Thronbesteigung. S. *Joseph. Alterth. 15, 11 § 6.*

Der Name der Tochter der Herodias, die diese noch mit Philipp gezeugt hatte, war Salome; sie wurde in der Folge die Gemahlin des Tetrarchen Philipp. S. *Joseph. Alterth. 18, 7.* — Bei besondern Feierlichkeiten des Staats und der Religion kamen öffentliche Tänze sehr gewöhnlich auch bei den Juden vor, und so tanzt denn auch hier die Salome vor Herodes und dessen versammelten Gästen, welche nach *Marc. 6, 21.* die Großen und die Chiliarchen des Herodes waren.

7. Daher verhiess er mit einem Eide, ihr zu geben, was sie fordern würde.

8. Sie aber veranlaßt von ihrer Mutter, sprach: Gib mir hier auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täuflers.

9. Und der König war betrübt; aber wegen des Eides und der Gäste befahl er, ihr es zu geben.

10. Und er sandte hin, und ließ den Johannes im Gefängniß enthaupten.

11. Und es ward sein Haupt auf einer Schüssel gebracht, und dem Mädchen gegeben: und sie brachte es ihrer Mutter.

12. Und es kamen seine Jün-

ger herbei, holten seinen Leichnam, und begruben ihn; und gingen hin und berichteten es Jesu.

13. Und als Jesus es hörte, zog er sich von da in einem Schiffe in einen öden Ort in die Einsamkeit zurück.

14. Da Jesus wegging, sah er viel Volk, er war im innersten betrübt über dasselbe und heilte die Kranken darunter.

15. Als es aber Abend geworden war, kamen seine Schüler zu ihm, und sprachen: der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vorüber; entlasse das Volk, damit sie in die Dörfer gehen und sich Speise kaufen.

8. Vers. Solche Tüge weiblicher Grausamkeit sind nichts Seltenes. S. Valerius Maximus 9, 2. Die römische Geschichte erzählt einige ähnliche Thatsachen.

10. Vers. Johannes saß nach Josephb. Alterth. 18, 5 § 2. zu Macharus unweit von Herodium, dem damaligen Aufenthaltsorte des Herodes, gefangen, und wurde dort enthauptet. Die von den Evangelisten hier erwähnte nähere Veranlassung zu diesem Mord erwähnt Josephus nicht: nach seiner Angabe tödtete er ihn aus Furcht, er möchte einen Volksaufruhr veranlassen. Der Vorzug der Genauigkeit ist hier offenbar auf Seiten der Evangelisten.

12. Vers. Das Begraben der Hingeschiedenen gehörte zu den heiligsten Pflichten bei den Juden und es geschah von den nächsten Anverwandten und Freunden des Todten sogleich nach dem Hinscheiden. S. Kap. 8, 22.

13 — 22. Vers. Speisung der fünftausend, vgl. Marc. 6, 33—45. Luc. 9, 11—17 Joh. 6, 1—15.

13. Vers. Jesus begab sich nach Marc. 6, 45 in eine öde Gegend bei Bethsaida Julias auf der östlichen Seite des Sees Genezaret, und im Gebiet des Tetrarchen Philipp, welchen Joseph Alterth. 18, 4 § 6. als einen sehr gutmüthigen Fürsten schildert. Wahrscheinlich wählte Jesus diesen Aufenthaltsort, um den Nachstellungen des Herodes zu entgehen.

14. Vers. Nach Joh. 6, 4. war das Paschafest nahe, es mochten sich daher viele Israeliten, die sich auf dem Wege nach Jerusalem befanden, theils aus Neugierde, theils aus Eifer für die Wahrheit, Christo dahin gefolgt seyn.

15. Vers. „der Ort ist öde“, d. h. es sind weder Städte noch Dörfer in der Nähe, und es ist also keine Möglichkeit vorhanden, Lebensmittel schnell herbeizuschaffen.

16. Jesus aber sprach zu ihnen: sie haben nicht nöthig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen.

17. Sie aber sprachen zu ihm: wir haben hier nichts als fünf Brode und zwei Fische.

18. Er aber sprach: bringet sie mir hieher.

19. Und er befahl, daß das Volk sich auf das Gras niederlege, nahm die fünf Brode und die zwei Fische, sah gen Himmel, segnete, brach und gab

den Schülern das Brod; die Schüler aber dem Volk.

20. Und es aßen alle, und wurden satt, und sie hoben auf, was übrig blieb von Stücken, zwölf Körbe voll.

21. Der Essenden aber waren gegen fünftausend Mann, ohne die Weiber und Kinder.

22. Und sogleich nöthigte er die Jünger in das Schiff zu steigen und nach dem jenseitigen Ufer ihm voranzufahren, bis daß er das Volk entlassen hätte.

23. Und er entließ das Volk

„Es ist schon die Zeit vorüber“, d. h. es ist schon Abend: laß daher das Volk nicht länger hier warten, sondern befehl ihm, noch bei Zeiten in die Dörfer zu gehen, um dort für Nahrungsmittel sorgen zu können.

16 — 18. Vers. Vergl. die ausführlichere Erzählung bei Johannes.

19. Vers. „er sah gen Himmel“, eine beim Gebet gewöhnliche Handlung, wodurch man anzeigt, daß man sich mit demjenigen beschäftigt, der im Himmel vorzugsweise wohnend gedacht wird.

„segnete“ das Segnen wurde besonders von solchen, die in näherer Verbindung mit Gott stehen, von jeher als bedeutungsvoll, heilbringend und wirksam angesehen, s. I Mos. 27, 23. 25. 48, 9. V Mos. 33, 1. IV Mos. 22, 6. Hebr. 11, 20. Matth. 15, 36. 26, 26. Luc. 24, 50.

„er brach“ die Brodkuchen, denn in Form von Kuchen wird das Brod bei den Orientalen gewöhnlich gebacken.

20. 21. Vers. Es waren nur fünf Körbe Brode und zwei Fische dort, es aßen aber mehr als fünftausend Menschen davon, und es blieb noch ein Vorrath von zwölf Körben Brod übrig; aus der Erzählung erbellt auch die Unmöglichkeit, ihn auf gewöhnliche Weise zu vermehren, s. B. 15, vielmehr wurde er nach derselben durch das Segensgebet vermehrt. Es muß also angenommen werden, daß der Speisevorrath durch ein Wunder bis zu einer so großen Menge vermehrt wurde, welches auch die allgemeine Ansicht des Volks war und dasselbe bestimmte, ihn für den Messias zu halten, und als solchen feierlich zum König machen zu wollen.

22 — 33. Vers. Christus wandelt auf dem Wasser. S. Marc. 6, 46 — 56. Joh. 6, 22 — 26.

22. Vers. Die Absicht des Volks, Christum in Folge von dem gewirkten Wunder zum König zu machen, bestimmte ihn, sich so schnell als möglich nach dem jenseitigen Ufer nach Kapernaum zu begeben, und um durch die Zubringlichkeit der Volksmenge nicht verhindert zu werden, ließ er seine Schüler voranzufahren.

und stieg auf den Berg in die Einsamkeit, um zu beten. Um die Abendzeit war er allein dort.

24. Das Schiff aber war schon mitten im See, von den Wellen bewegt: denn der Wind war entgegen.

25. Um die vierte Nacht wache aber kam Jesus zu ihnen, umherwandernd auf dem See.

26. Und als ihn die Schüler auf dem See umherwandeln sahen, erschrafen sie, und sprachen: es ist ein Gespenst, und sie schrienen vor Furcht.

27. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sagte: fasset Muth, ich bin es: fürchtet euch nicht.

28. Da antwortete ihm Petrus und sprach: Herr wenn du es bist, so befehl mir zu dir auf dem Wasser zu kommen.

29. Er aber sprach: komm. Und Petrus stieg aus dem Schiff und wandelte auf dem Wasser, um zu Jesu zu gehen.

30. Als er aber den Wind stark sah, da fürchtete er sich, und indem er anfang unterzu sinken, schrie er, und sprach: Herr, hilf mir!

31. Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn, und sagte zu ihm: du Kleingläubiger! warum zweifelst du?

32. Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind.

23. Vers. Christus selbst entließ das Volk und zog sich in die Einsamkeit zurück um die Abendzeit.

24. Vers. Der See Tiberias ist 140 Stadien lang und 40 Stadien oder 2 Stunden breit. In der Mitte desselben waren sie also eine Stunde oder eine halbe deutsche Meile vom Ufer entfernt.

25. Vers. Die Juden theilten damals nach der Weise der Römer sowohl die Nacht als den Tag in vier Theile, wie sie früher die Nacht nach den Nachtwachen der Leviten bei dem heiligen Zelt in drei Theile getheilt hatten. Der erste Theil von 6 Uhr bis 9 hieß ὄψις, (Abend) der zweite von 9 bis 12, μεσονύκτιον, (Mitternacht), der dritte von 12 bis 3 ἡλεκτοροφωρία, (Hahngeschrei), der vierte von 3 bis 6 πρω (Früh). Jesus kam also um die Morgenzeit zu ihnen.

περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης kann hier nicht heißen, um das Meer herumgehend, denn am östlichen Ufer war dieß bei den steilen und unebnen Ufern physisch unmöglich, auch konnten dann die eine Stunde vom Ufer entfernten Schüler ihn nicht sehen, noch vielweniger mit ihm sprechen, Christus nicht die Hand nach Petrus ausstrecken, um ihn zu fassen und zu retten.

26. 27. Vers. Der Anblick einer Person auf dem Meere in der Nacht setzt die Apostel natürlich in Schrecken, und sie meinten ein Gespenst zu sehen: aber Christus giebt sich ihnen zu erkennen, und spricht ihnen Muth zu.

28. 29. Vers. In diesem Benehmen Petri spricht sich seine besondre Liebe zu Jesu aus.

30. 31. Vers. Der Mangel an Vertrauen war die Ursache des Untersinkens und der Gegenstand der Rüge Christi.

32. 33. Vers. Die Jünger erkennen, wie aus diesem ihrem Benehmen hervorgeht, in dieser Begebenheit offenbar ein Wunder.

33. Die im Schiffe befindlichen aber kamen, fielen vor ihm nieder und sprachen: du bist wahrhaft Gottes Sohn!

34. Und sie fuhren über, und kamen in das Land Genezaret.

35. Und da ihn die Männer

dieser Gegend erkannten, sandten sie in jene ganze Umgegend, und brachten ihm alle, die krank waren.

36. Und sie baten ihn, nur die Quaste seines Kleides anrühren zu dürfen, und wer sie anrührte, ward gesund.

Fünfzehntes Kapitel.

Christus rügt die Sagenen der Pharisäer, heilt die Tochter einer Pharisäerin und speiset Viertausend.

1. Damals traten die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem zu Jesu, und sprachen:

2. Warum übertreten deine Schüler die Ueberlieferung der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie essen.

3. Er aber antwortete und

sprach zu ihnen: warum übertretet auch ihr die Vorschrift Gottes, wegen eurer Ueberlieferung?

4. Denn Gott hat geboten: ehre den Vater und die Mutter, und wer Vater und Mutter fluchet, der soll sterben.

34. Vers. Land Genezaret hieß die östliche Gegend von Galiläa, von welcher der See den Namen erhielt. S. Joseph. jüd. Kr. 3, 10 § 8.

36. Vers. S. Kap. 9, 20.

1 — 20. Vers. Christus rügt die Sagenen der Pharisäer über das Händewaschen, verbotene Speisen u. s. w., vgl. Marc. 7, 1 — 32.

2. Vers. Ausser den schriftlichen Urkunden des A. T. erkannten die Pharisäer noch mündliche Ueberlieferungen als religiös-gesetzliche Norm an, s. Joseph. Alterth. 13, 10., welche hauptsächlich äußere Religionsgebräuche betrafen. S. Kap. 3, 7. Auf diese traditionellen Sagenen, insbesondere auf Reinigkeit und Fasten, legten sie einen sehr großen Werth, s. Kap. 23, 24. Luc. 18, 12.; daher tadeln sie hier die Schüler Christi, weil sie sich nicht vor jeder Mahlzeit die Hände wuschen, welches sie als Religionspflicht betrachteten. Vgl. Thalmud babyl. Aboda sara S. 11, 1. Sota S. 4, 2.

3. Vers. Sinn: Ihr handelt eben so sträflich, indem ihr sogar ein göttliches Gesetz umgehet.

4. Vers. Die Liebe der Eltern wird II Mos. 20, 12 als Fundamentgesetz aufgestellt, wodurch wohl das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, denen man nebst Gott alles verdankt, geweckt, und zugleich die Liebe zum Volk und Vaterlande genährt werden sollte. Darum wird auch für den Uebertreter II Mos. 21, 17. die Todesstrafe bestimmt.